

KOMMENTAR

GEFÄLLE

VON CHRISTIAN GAIER

► Im Mannheimer Fußball zeichnet sich ein Nord-Süd-Gefälle ab. Mit dem von Dietmar Hopp finanzierten Jugendförderzentrum können die drei Vereine, die sich gestern auf ein eigenes Förderkonzept für den Nachwuchs geeinigt haben, nicht konkurrieren.

Kleine Brötchen backen, heißt es zunächst für den VfR Mannheim, den ASV Feudenheim und VfL Neckarau. Sie haben es ungleich schwerer als der SV Waldhof, der dank der von der Mannheimer Bürgerstiftung treuhänderisch verwalteten Millionen-Spende nun erst einmal klotzen kann. Bitter für die Süd-Clubs, dass in Stephan Groß ein kompetenter Nachwuchstrainer abgeworben, bevor ihr Kooperationsvertrag unterzeichnet war. Diese Personalie könnte wegweisend dafür sein, wie es im Mannheimer Jugendfußball weitergeht. Denn mit den Hopp-Millionen können nicht nur ein Gebäude und drei Kunstrasenplätze gebaut werden. Mit dem Geld kann – und das ist noch wichtiger – das Förderzentrum im Norden personell hochkarätig ausgestattet werden.

Der Norden wird wohl ein Magnet für Talente aus der Region werden. Daher ehrt es die „arme Konkurrenz“ im Süden, dass sie nicht den Kopf in den Sand steckt und mit kleinen Schritten und weniger finanziellen Mitteln das anfangs noch gemeinsam mit dem SV Waldhof verhandelte Konzept verwirklichen will.

Vereine einigen sich auf Jugendförderkonzept Süd

— FUSSBALL: Mannheimer Niveau soll besser werden

► MANNHEIM. Der VfR Mannheim, der VfL Neckarau und der ASV Feudenheim haben sich auf das so genannte Fußball-Jugendförderkonzept Süd geeinigt. Gestern unterzeichneten die drei Vereinsvorsitzenden einen Kooperationsvertrag.

Ziel des damit gegründeten Arbeitskreises ist, Wege aufzuzeigen, wie der Mannheimer Fußball allmählich wieder seinem Ruf als Fußballhochburg gerecht werden kann.

Initiiert hat die Kooperation der Mannheimer Bundestagsabgeordnete und Vorsitzender der Mannheimer TG, Lothar Mark. Die Gespräche begannen im Juni vergangenen Jahres. Bei der vierten Gesprächsrunde im Dezember war der SV Waldhof ausgestiegen, weil er von einer Drei-Millionen-Euro-Spende des Multi-Millionärs Dietmar Hopp profitiert und nun sein eigenes Jugendförderzentrum aufbaut.

Konkurrieren können die drei Süd-Vereine mit diesem für den Mannheimer Norden angelegten Konzept erst einmal nicht. Im Gegenteil: Als „herben Rückschlag“ bezeichnete es Markus Eberle gestern, Vorsitzender des VfL Neckarau, dass ihm der Trainer der VfL-B-Junioren, Stephan Groß, am Mittwochabend verkündete, er werde ab der nächsten Saison die sportliche Leitung des Fußball-Förderzentrums des SVW übernehmen. Der unter dem Spitznamen „Steps“ bekannte ehemalige Bundesliga-Profi sei eine tragende Säule in der Nachwuchsarbeit des VfL gewesen. „Das zeigt, dass man sich verbünden muss“, betont Eberle.

Dem Arbeitskreis können sich noch weitere Vereine anschließen. Aufnahmekriterium ist, dass sie mit mindestens einer Juniorenmannschaft in der Landesliga Rhein-Neckar vertreten sind. Das vorliegende Konzept besteht aus Absichtserklärungen. Die drei Vereine bleiben weiter unabhängig und für ihren jeweiligen Spielbetrieb allein verantwortlich, jedoch sollen „überdurchschnittliche Trainingsbedingungen“ geschaffen werden. So ist daran gedacht, einen qualifizierten Torwarttrainer zu verpflichten, der einmal pro Woche alle Jugendkeeper der Kooperationspartner schult. Ein wesentlicher Bestandteil des Konzeptes sind Fortbildungen für die Jugendtrainer.

Finanziert werden sollen diese Punkte mit Hilfe von Sponsoren. Darum will sich Lothar Mark bemühen. Den Finanzbedarf konnte er nicht beziffern. „Erst wenn der Vertrag unterzeichnet ist, kann man richtig loslegen“, erklärte er.

Konfliktpotenzial birgt die sportliche Konkurrenzsituation untereinander und zu den anderen Fußballvereinen in Mannheim und der Region. „Unter den Vereinen gibt es freundschaftliche Beziehungen, aber auch ein teilweise begründetes Misstrauen, das daraus resultiert, dass man hinter dem Rücken der Vorstände Jugendspieler abgeworben hat. Wir wollen erreichen, dass man in diesem Punkt offener miteinander umgeht“, sagte Mark. „Es ist an der Zeit, dass drei Traditionsklubs miteinander umgehen und sprechen können“, so VfR-Vorsitzender Ralf Auer. (gai) — **Kommentar**